

Vision von grüner Stadt am Fluss

Hof-Architekten sehen auch in Gründerzeitbauten und Einkaufsflair eigene Profilstärken für Hof

Sie verstehen sich als Initiativkreis zur Förderung der Baukultur: die Hof-Architekten. Als solcher versuchen sie Stadtentwicklungsprozesse anzuschließen oder sie intensiv zu begleiten, wie aktuell das Programm Stadumbau West für Hof.

HOF – Den etwas anderen Blick von auswärtigen Kollegen auf Ihre Stadt hat die Initiative aus Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten geschätzt gelernt. „Ruckzuck wurden Ideen entwickelt“, schildert die Hof-er Innenarchitektin Kathrin Buchta die Erfahrung einer ersten Tagung mit Vertretern der Vereinigung der Stadt-, Regional- und Landesplanung aus Nordbayern (SRL) vor einem Jahr. Grund genug, am vergangenen Freitag ein zweites Treffen anzusetzen. Dem Blick von außen folgte dabei der Blick über Ländergrenzen hinweg: „Stadumbau West/Stadumbau Ost“ – so das Thema.

In Hof ist die Frage, wie sich die Stadt in den kommenden Jahren entwickeln kann, brandaktuell. In Ostdeutschland wie auch in der Nachbarstadt Selb hat man damit schon Erfah-

runge. Könnten sich die Hof-er dort etwas abschauen? „Im Osten bilden sich die Probleme, vor denen wir im Westen erst noch stehen, sehr viel schärfer ab“, sagt Architekt Uwe Fickentscher im Gespräch mit unserer Zeitung. „Leipzig etwa hat einen unwahrscheinlichen Strukturwandel und enorme Abwanderungsbewegungen erlebt. Jetzt hat sie die Stadt hinter sich und ist wieder am Wachsen.“

Das Konzept der „schlanken Stadt“ im Stadumbau Ost hat es Fickentschers Kollegen Matthias Scheffler angetan. „Jede Stadt entwickelt ein Profil für sich“, schildert er. „Köthen in Sachsen-Anhalt kennt in Deutschland kaum jemand, international aber ist es als Stadt der Homophilie bekannt. In Zeiten der Globalisierung hat es keinen Sinn, jedem Trend hinterher zu schwimmen. Man muss aus den Werten, die man schon hat, ein Profil entwickeln.“

Und was könnte das für Hof sein? Die Architekten verweisen auf vier grundsätzliche Stärken: ■ Hof als grüne Stadt: Damit ist nicht nur der Theresenstein gemeint. Die Qualität vieler kleiner Grünflächen und auch der Innenhöfe in der Innenstadt



Hof als schöne Stadt, auch das sei für die zukünftige Entwicklung wichtig, finden die Hof-Architekten Uwe Fickentscher, Kathrin Buchta und Matthias Scheffler (von links) FOTO: fra

müsse „herausgekitzelt“ werden, findet Kathrin Buchta. „Damit wird das Wohnen im Zentrum attraktiv.“

■ Hof als Stadt am Fluss: In der Vergangenheit hatten sich die Bürger wegen der Hochwassergefahr von der Saale abge-

wandt, die außerdem von der Industrie genutzt worden sei. Zur Flussseite wurden nur Rückgebäude gebaut. „Das kann man nun drehen“, meint Fickentscher. „Hof sollte sich zum Fluss orientieren, das ist eine enorme Entwicklungschance.“

■ Hof als Gründerzeit- und Einkaufsstadt: „Die Gründerzeitbauten geben der Stadt eine identitätsprägende Gestalt“, findet Scheffler. „Die besondere Qualität der unteren Ludwigstraße als Einkaufsmeile müssten wir deutlich machen.“

Damit ein Stadtentwicklungsprozess erfolgreich verläuft, genügt jedoch nicht der Blick von außen. Die Hof-Architekten plädieren für eine breite Einbindung privater Akteure wie Hauseigentümer und engagierter Bürger. Wie viel Identifikation dies schaffen könne, zeige der Bürgerpark in Selb, der durch bürgerschaftliches Engagement unter fachlicher Anleitung auf dem Gelände einer ehemaligen Brauerei entstanden sei.

Solch ein produktives Zusammenspiel erhoffen sich die Architekten auch für Hof. Wobei sie selbst nicht außen vor bleiben wollen: „Unser Wunsch ist es, dass Impulsprojekte aus dem Stadtentwicklungskonzept mit Fachleuten vor Ort umgesetzt werden“, sagt Scheffler. Außerdem wollen die Hof-Architekten auch von sich aus weiterhin Impulse geben. Mit Anregungen und Ideen von innen wie von außen. BEATE FRANCK